

Laibacher Zeitung

Nr. 88.

LAIBACH
521

Freitag den 2. November 1821.

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, mit allerhöchster Entschliebung vom 16. v. M., dem Adrian Ludwig Ritter v. Coquelet, Gutsbesitzer und Manufakturanten in Frankreich, dormalen in Wien, auf seine angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „die mechanische zylindrische Bewegung oder die helicoidischen Kräfte, auf eine neue Maschine, die helicoidische Querschnitts-Maschine genannt, zum Schneiden von Tuchern, Kasimiren, und jedem beliebigen wollenen Stoffe anzuwenden, und dadurch den Zweck zu erreichen, daß der Gebrauch seiner, bereits unterm 14. April 1818 privilegierten Querschnitts-Maschine, allgemeiner gemacht, und die Anwendung des Schneidens nach der Querschnitts, unter den Tuchmachern und Tuchfabrikanten der österr. Monarchie, so viel als möglich verbreitet werde;“ ein ausschließendes Privilegium, auf die Dauer von fünf Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welche allerhöchste Entschliebung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidekrets vom 29. v. 8. l. M., J. 28371, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyrischen Gubernium zu Laibach am 12. Oktober 1821.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzhofkommission, mit allerhöchster Entschliebung vom 16. vorigen Monats, dem Jakob Jauernig, Rothgärber von Oberlaibach und Gesellschafter des Ludwig Legrain, englischen Lederzurichters, auf seine angeblich neue Erfindung und Verbesserung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „daß er die Lohrinde (Gerbmateriale) in ganzen Stücken vor der nachtheiligen Einwirkung der atmosphärischen Luft aufbewahre, und solche unmittelbar vor der Anwendung mit einer Handmaschine verkleinere, oder zersetzere, wodurch Ersparniß an Gerbmateriale und Kosten erzwiegt,

und die Lohrinde für die Gärbung besser qualifizirt werde;“ Ferners mittelst Dampfkessel eine die Gärbung besördernde Temperatur in der Gärbestäubigkeit mit Holz-, Zeit- und Arbeiterparniß hervorgebracht werden könne;“ ein ausschließendes Privilegium, auf die Dauer von fünf Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welche allerhöchste Entschliebung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidekrets vom 29. v. 8. l. M., J. 28370, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyrischen Gubernium, Laibach am 12. Oktober 1821.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest seit 10. bis 18. Oktober 1821.

Der österr. Pielego, von Ragusa, mit Wolle, Unschlitt und Darsenhäuten. Der österr. Pielego, von Ziume, mit Zucker. Der österr. Pielego, von Goro, mit Leinwand, Reis, Glachs, Brantwein, Oehl und Wein. Der neap. Pielego, von Mola di Bari, mit Oehl und Mandeln. Der österr. Pielego, von Manferdonia, mit Kapern und Wein. Der österr. Tartanone, von Venedig, mit Wein, Rosoglio, Kapern und Käse. Die österr. Brazzera, von Lussin, mit Sardellen und Oehl. Die österr. Tartana, die Unternehmung, Kap. Vinzenz Radimini, von Maratonisi, mit Galläpfeln und Wachs. Die österr. Brigantine, Est, Kap. Joh. Negovetich, von Maratonisi, mit Galläpfeln und roher Seide. Die österr. Brigantine, Artaseres, Kap. Philipp Lera, von Konstantinopel, mit Rosinen und Seide. Die österr. Brigantine, Nina, Kap. Joh. Minak, von Messina, mit Wein, Mandeln, Rosinen, Leinwand und Limonen. Der neap. Pielego, von Bari, mit Mandeln, Feigen und Oehl. Die österr. Brazzera, von Trau, mit Wein und Feigen. Der österr. Pielego, von Polignano, mit Oehl und Mandeln. Der österr. Pielego, von Bari, mit Oehl, Mandeln, Galläpfeln, Wolle und Gummi. Die österr. Brazzera, von Ragusa, mit Wachs, Unschlitt, Feigen und Sardellen. Die österr. Brazzera, von Rodigno, mit

Sardellen und Branntwein. Der österr. Pielego, von Citta vecchia, mit Rosinen, Oehl und Unschlitt. Die österr. Brigantine, Centaurus, Kap. Fr. Jakovich, von Odessa, leer. Der österr. Pielego, von Ancona, mit Wolle, Unschlitt und türkischem Weizen. Der österr. Pielego, von Citanuova, mit Vitriol. Der neap. Tartanone, von Mola di Bari, mit Wolle und Mandeln. Der österr. Schoner, Caliope, Kap. Philipp Buccasovich, von Mazzata, mit Rosinen. Die neap. Brigantine, der Glückliche, Kap. Josue Amadeo, von Messina, mit Limonen. Die engl. Brigantine, Banon, Kap. Ludwig Owen, von London, mit Zucker, Farben, Kaffee und Schnittwaaren. Der österr. Tartanone, der Pilger, Kap. Ant. Mazucato, von Zante, mit Rosinen. Die neap. Brigantine, Jesus Maria Joseph, Kap. Joh. Corronco, von Cattanea, mit Mandeln und Wolle. Die österr. Brigantine, die Treue, Kap. Peter Baldini, von Messina, mit Manna, Mandeln, Rosinen und Limonen. Der österr. Pielego, Magdalena, Kap. Dom. Simonetti, von Ceffalonia, mit Wein und Rosinen. Der neap. Pielego, von Malfetta, mit Leinsamen und Mandeln. Die österr. Brazzera, von Zara, mit Unschlitt und Häuten. Der neap. Pielego, von Malfetta, mit Leinsamen, Mandeln und Oehl. Der österr. Pielego, von Sebenico, mit Feigen und Oehl. Die österr. Brazzera, von Chiozza, mit Mehl und Weizen. Der österr. Pielego, von Venedig, mit Weizen und Käse. Der neap. Pielego, von Malfetta, mit Gummi, Mandeln und Rosinen. Der österr. Pielego, von Ragusa, mit Oehl, Sardellen, Häuten und Schildkröten. Die englische Brigantine, Anna, Kap. Jems Drebrough, von London, mit Kaffee, Zucker, Rhum und Schnittwaaren. Die engl. Brigantine, die Vereinigung, Kap. Samuel Jöy, von Liverpool, mit Zucker, Kaffee und Rhum. Die österr. Goelette, die Standhaftigkeit, Kap. Philipp Michichich, von Mazzata mit Rosinen und Branntwein. Die österr. Brazzera, von Spalato, mit Unschlitt, Sardellen, Honig und Wachs. Der österr. Pielego, von Chiozza, mit Mehl, türkischem Weizen und Fisolten. Der österr. Pielego, von Venedig, mit Reis. Die österr. Brigantine, der Prophet, Kap. Matthäus Jarizza, von Odessa, mit Potasche und Getreid. Der österr. Pielego, der Barbar, Kap. Christ. Kummer, von Zaka, mit Oehl, Rosinen und Feigen. Die österr. Brigantine, der kleine Victor, Kap. L. Gras von Alexandrien, mit Saffran, Baumwolle, Leinohl, Kaffee, Zucker und Gummi. Die österr. Brigantine, der Eisler, Kap. Jak. Copanich, von Zante, mit Oehl. Der österr. Tartanone, von Venedig, mit Branntwein und Häuten. Der österr. Tartanone, von Venedig, mit Oehl. Der

österr. Pielego, von Trau, mit Unschlitt, Honig, Rosoglio und Oehl. Der päpstl. Pielego, von Ancona, mit Weizen und Reis. Der österr. Pielego, von Ragusa, mit Wachs und Unschlitt.

V a i e r n.

Augsburg, den 20. Okt. Wir besitzen eben jetzt einen jungen Gelehrten hier, der von einer in diesem Augenblicke sehr interessanten Reise zurückkehrt. Getrieben von glühendem Enthusiasmus für die Sache der Griechen, schiffte er gegen Ende Juny d. J. von Sizilien nach Zante, eilte von da nach Morea, wagte — da die brittische Regierung keine Schifffahrt nach Kalamata gestattet — mit drei andern Gefährten die Landreise durch den westlichen Peloponnes, ward auf derselben in der Nähe von Paulisso — dem alten Phigalla — von den Moreoten ausgeplündert, verwundet und dem Tode nahe gebracht, erreichte aber doch Kalamata, damals das Hauptquartier der moreotischen Griechen. Aber durch das, was er dort in kurzer Zeit sah und beobachtete, wurden ihm alle Hoffnungen, alle Ideale geraubt, und wiewohl er gekommen mit dem Vorsatze, für Griechenlands Befreiung und Erhebung, wenn es seyn mußte, zu sterben; wiewohl er damals entbloßt war von allen Hülfsmitteln, zog er doch vor, jene Griechen schnell zu verlassen, als unter ihnen zu leben. So verließ er Kalamata in den letzten Tagen des Julius, und kehrte über die jonischen Inseln nach Venedig, und von da für einige Monate nach Deutschland zurück. Er wünscht, daß alle Diejenigen, welche sich, wie er that, mit ihrem vollen Herzen und ihrem guten Arme nach Morea wenden wollen, die Ausführung ihres Entschlusses noch kurze Zeit verschieben mögen; vielleicht werde die wahre Darstellung des jetzigen Zustandes der Halbinsel, so wie dessen, was er dort sehen und erleben mußte, manchem eine andere Ansicht geben, und ihn vor späterer Reue bewahren. Seine Reise durch Griechenland und die jonischen Inseln in den Monaten Juni, Juli und August v. J. erscheint unter seinem Namen unverzüglich bei Brockhaus in Leipzig. (S. 3.)

F r a n k r e i c h.

Die Erscheinung des Hrn. de Corcelles, eines bekannten ultra liberalen Mitgliedes der Deputirtenkammer für's Rhone-Departement, hat zu Lyon Anlaß zu stürmischen Ausritten gegeben. Das Journal des Debats vom 15. Oktober meldet darüber Folgendes:

„Dr. v. Corcelles, Deputirter des Rhone-Departements, kam nach der Sitzung der Kammer nach Lyon. Seine Ankunft machte kein Aufsehen, und erregte selbst

nicht jene Art Neugierde, die bekannte Personen gewöhnlich auf sich ziehen. Hr. v. Corcelles, der wahr- scheinlich etwas Besseres erwartete, faßte weislich den Entschluß, sich auf sein Landgut zu Marciilly (im Beau- solais) zurückzuziehen. Man hätte denken sollen, daß das ehrenwerthe Mitglied sich seine ländliche Muße zu Ruhen machen und Materialien für die nächste Sitzung bereiten würde. Bis dahin ging alles recht gut; aber Hr. v. Corcelles, der ohne Zweifel liberale Gassenhauer und patriotisches Geschrei dem Schmeichelgesange der Nach- gall vorzieht, schien die ländliche Ruhe nicht sehr zu be- hagen.“

„Gegen 100 Individuen versammeln sich Dinlags den 9. d. M. und entscheiden einstimmig, daß man Hr. v. Corcelles die Ehre eines feierlichen Triumphes erwei- sen und in der Einsamkeit entreißen müsse, wo er unbe- merkt lebte und gewiß viel Langeweile ausstehen mußte. Drei Mitglieder dieser Versammlung verfügen sich dem- nach zu Hr. v. Corcelles und eröffnen ihm, er müsse schon für einen Tag alle Bescheidenheit an den Rüssel hängen, und den Wünschen „der Brüder“ und Freun- de“ willfahren. Hr. v. Corcelles antwortet, wie einst Vol- taire bei einer ähnlichen Gelegenheit: man erzeige ihm zu viel Ehre, man werde ihn todt machen u. s. w. End- lich gibt er doch nach und macht sich auf den Weg. Aber kaum hat man eine Meile zurückgelegt, als man eine Cavalcade von beiläufig 30 jungen Leuten dem ehren- werthen Deputirten entgegen kommen sieht.“

„Nach den gegenseitigen Komplimenten wird der Weg nach Lyon fortgesetzt, wo man gerne bald ankom- men will. Man langt auch wirklich gegen 3 Uhr Nach- mittags an und der Zug begibt sich, nachdem er mit Pomp durch die Hauptstraßen der Stadt gezogen, nach dem Hotel du Nord, wo selber, was für den Helden des Festes sehr schmeichelhaft war, von den übrigen Mitglie- dern des Vereins, und von einem köstlichen Mahle, was für alle übrigen mehr Werth hatte, erwartet wur- de; man versichert, daß bei diesem Feste, wobei Rang und Personen seltsam gemischt waren, der größte Theil der Gäste keineswegs an eine so gut besetzte Tafel ge- wohnt zu seyn schien. Nach beendigtem Mahle, wobei, wie man leicht denken kann, Toast's auf die Freiheit, auf die Konstitution u. c. ausgebracht wurden, bega- ben sich sämmtliche Gäste nach den französischen Ruch- bergen (Montagnes françaises), wo man ein Feuerwerk, militärische Evolutionen, Serenaden und andere Belu- stigungen veranstaltet hatte, die durch das Abfeuern von Pöllern angekündigt wurden; — alles zu Ehren des Hrn. v. Corcelles und als eine Belohnung seiner edlen

Anstrengungen und glänzenden Bestrebungen. Sobald Hr. v. Corcelles erschien, vernahm man das lärmende Geschrei: „Corcelles lebe! Corcelles lebe!“ Dagegen ließe sich wenig einwenden. Aber-leider war dieser Ruf nicht der einzige, der gehört wurde. Geschrei anderer Art, welches wir gar nicht wiederholen wollen, gaben bald einem Feste, welches bis dahin bloß lächer- lich zu seyn schien, einen ernsthaften Charakter. Aber die- ses Geschrei wurde nur von einigen Individuen ausge- stoßen, deren Zahl so gering war, daß sie sich bald schäm- ten, sich so isolirt zu sehen und ganz sachte davon schli- chen. Hr. v. Corcelles, der an diesem Feste sehr viel Be- hagen zu finden schien, erwiderte jeden Gruß mit der ihm eigenen Grazie. Ein Glas Punsch wurde ihm dar- gereicht, er leerte selbes, unter den lebhaftesten Beifalls- bezeugungen, mit einem Zuge aus.“

„Aber alles, auch selbst die Ehre des Triumphes, er- müdet zuletzt, besonders wenn man schon mehrere Mei- len am Tage zurückgelegt hat; dieß war auch bei Hr. v. Corcelles der Fall; er äußerte um 9 Uhr Abends den Wunsch sich nach seinen Appartements zurück zu verfu- gen; er wurde, stets im Triumphe, nach dem Hotel du Nord zurück begleitet. Beiläufig hundert Individuen hatten sich zur selben Zeit, vor dem Hotel in der Hoff- nung-versammelt, daß sich Hr. v. Corcelles an den Zen- stern zeigen würde; aber ein Polizei-Kommissär forderte sie im Namen der Behörde auf, sich zu entfernen, wel- ches auch ohne Widerstand erfolgte. Ein jeder tröstete sich insgeheim damit, den ehrenwerthen Deputirten, der am folgenden Tage im Schauspielhaus erscheinen sollte, dort noch begrüßen zu können; aber diese Hoffnung wurde vereitelt, und mit ihr vielleicht noch andere, die man gehegt hatte. Die Behörde hatte strenge und weise Maßregeln ergriffen; welche uns um den letzten Akt dieser so anmuthig gespielten Farce brachten. Hr. von Corcelles erschien nicht im Schauspielhause; alle Zu- gänge zu selbem waren mit einer starken Militärmacht besetzt, und die Vorstellung ging ohne Störung vorüber. Dieß ist der wahre Hergang eines Ereignisses, das man außerhalb Lyon gehörig zu vergrößern nicht ermangeln wird, und welches, Dank sei es der Wachsamkeit der Behörden, keine traurige Folgen nach sich gezogen hat.“

„Der Präsekt des Departements und der Maire von Lyon haben Proklamationen an die dortigen Ein- wohner erlassen. Die Ruhe ist vollkommen wieder her- gestellt. Es ist sehr merkwürdig, daß gewisse Individuen nicht auftreten können, ohne daß ihre Gegenwart und ihr Name zum Vorwande und zur Veranlassung öffent- licher Unordnungen dienen, ohne nicht, sogleich von auf-

zürerischen Gruppen und bösen Schreibern umringt zu werden, und dergleichen Leute wagen es, sich die ausschließenden Freunde der Verfassungsurkunde zu nennen!“ (Österr. B.)

R u s s l a n d.

Wien, den 1. Sept. Wir haben in den letzten Tagen des vorigen Monats unaufhörliche Durchmärsche von Truppen jeder Waffengattung hier gesehen, die größtentheils hier nur übernachteten und sodann ihren Weg nach den südwestlichen Grenzen des Reiches weiter fortsetzten. Sie kamen aus den innern Theilen des Reiches und waren sämmtlich von der feurigsten Liebe und unbedingten Ergebenheit gegen den erhabenen Monarchen durchdrungen. (L. 3.)

S p a n i e n.

Der Gesundheitszustand des südlichen Spaniens ist ziemlich befriedigend, mit Ausnahme von Puerto de Santa Maria bei Cadix, wo nunmehr die Ärzte förmlich erklären, daß alle Kennzeichen des gelben Fiebers beständen. Es wurden demzufolge sogleich Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Malaga hatte das noch unerwiesene Gerücht, daß der Gouverneur am gelben Fieber gestorben sei, solchen Schrecken verbreitet, daß mehr als 2000 Personen aus der Stadt flüchteten. In ähnliche Besorgniß ward Murcia durch die Einschwärmung von Waaren versetzt, welche von Gibraltar ohne alle Zertifikate kamen. Aus dem östlichen Spanien lauten dafür die Nachrichten traurig; Tortosa ist theils ausgestorben, theils sind die dortigen Einwohner ausgewandert; dasselbe gilt von Barcelonette; zu Barcelona hat, Berichten von daher vom 29. September zufolge, die Krankheit seit dem starken Regen, auf welchen eine Hitze von 20 Graden folgte, mehr zu als abgenommen. Am 25. und 26. September waren daselbst 260 Personen gestorben. Die Kinder, deren Mütter der Seuche erlagen, werden von Ziegen gesäugt. Da die Notarien sich nicht mehr zu den Kranken verfügen wollten, um ihre Testamente aufzunehmen, so wurden Geldstrafen, und bei Rückfällen selbst Absehung gegen sie ausgesprochen. Der Kordon ist vergrößert worden, und begreift mehrere umliegende Orte, in welche sich die Einwohner von Barcelona geflüchtet haben. Auch zu Saragossa hat man die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt, und unter andern die Serenaden und Vereinigungen von mehr als 5 Menschen auf den Straßen nach 7 Uhr Abends verboten.

Portugall und Brasilien.

„Wir haben,“ heißt es in dem Londoner Courier,

„Lissaboner Zeitungen bis zum 28. September erhalten. Nach einer den Cortes gegebenen Mittheilung hat es den Anschein, daß dieselben unseligen Folgen der Revolution, welche schon seit langer Zeit in Spanien fühlbar geworden, sich auch in Portugall offenbaren; wir sprechen von den organisierten Räuberbanden, welche ganze Distrikte verheeren. Solche Ausschweifungen sind die natürlichen Folgen einer Faktionisten-Regierung, bei der die Männer, welche die Macht ausüben, sich mehr mit Befriedigung ihres persönlichen Ehrgeizes, als mit dem allgemeinen Besten befassen. Während sie unter einander Intriguen schmieden, alle Gelegenheit, reich zu werden, begierig ergreifen, sich ihre Zukunft zu sichern streben, und vor den Folgen ihrer begangenen Verbrechen zittern, werden alle National-Interessen vernachlässigt; das Volk nimmt Partei, bürgerliche Zwiste brechen aus, und alle Bande der Gesellschaft sind aufgelöst. Dieß sind, früh oder spät, die unausbleiblichen Wirkungen von solchen Revolutionen, wie sie in Spanien und Portugall Statt gehabt haben, wo außerdem die Soldaten die Bresche eröffneten, durch welche die Anarchie unter tausend phantastischen Formen eindringt, um das Werk der Zerstörung zu vollenden. Diese Resultate, welche wir in Spanien schon vor Augen haben, beginnen auch in Portugall unter den fürchterlichsten Symptomen sichtbar zu werden.“ (W. 3.)

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 28. October.

Herr Ludwig Ritter v. Löwenstern, russischer Unterthan, und ausländischer geheimer Rath, und Frau Ann Nicoletti, Advokaten-Witwe, beide von Wien nach Triest.

Den 29. Herr Friedrich v. Berngroß, verabschiedeter russ. k. Kapitän, von Wien nach Florenz über Triest. — Herr Theodor Liebenstein v. Longo, k. k. wirklicher Kämmerer, von Triest nach Grätz.

Abgereiset den 28. October.

Herr Karl Zweyer, Getreidehändler, nach Triest.

Wechselkurs.

Am 27. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 73 9/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 108 2/4; Wiener St. Bank-Obli. zu 2 1/2 pCt. in CM. 35 1/2; Kurs auf Augsburg, für 100 Gulden Courr. Gulden 99 1/3 1/2. — Konventionsmünze pCt. 250.

Bank-Aktien pr. Stück in CM. 621 2/5.